

Ein Nachrichtenblatt

Nachrichten für Freunde der Anthroposophie und Mitglieder
der anthroposophischen Gesellschaft

11. Jahrgang, Nr. 17

29. August 2021

Administration und Herausgabe Roland Tüschler, Kirsten Juel. Die Verantwortung für die Beiträge liegt bei den Autoren. © Alle Rechte vorbehalten.



Mann und Frau

vom Gesichtspunkt der Geisteswissenschaft, 2. Teil

Friedwart Husemann

Die Denkbegabung der Frau und die Willensbegabung des Mannes

Wir sind aufgefordert, die Mitteilungen des Geistesforschers „an den Erkenntnissen der eigenen Seele und an den Erfahrungen des eigenen Lebens zu prüfen“, wie es im Vorwort zur ersten Auflage von 1910 in der „Geheimwissenschaft im Umriss“ heißt. Dieselbe Notwendigkeit betonte R. Steiner an manchen Stellen seiner Vorträge noch viel strenger: „Darauf rechne ich, dass die Mitteilungen, welche aus dem Rosenkreuzertum heraus gemacht werden, nicht geglaubt, sondern geprüft werden, nicht oberflächlich, mit den oberflächlichen Methoden der gegenwärtigen Wissenschaft, sondern immer gewissenhafter und gewissenhafter. Nehmen Sie alles, was die neueste Naturwissenschaft mit ihren neuesten Methoden Ihnen bieten kann, nehmen Sie alles, was die historischen oder religiösen Forschungen ergeben haben – ich bin unbesorgt. Je mehr Sie prüfen, desto mehr werden Sie bewahrt finden, was aus dieser Quelle gesagt worden ist. Sie sollen nichts auf die Autorität hin annehmen“ (17.6.1910 in GA 121, letzter Vortrag des sogenannten Volksseelezyklus, den R. Steiner selbst durchgesehen und 1918 mit einem Vorwort versehen hatte).

Eine gewisse Prüfung für die Willensbegabung des Mannes und die Denkbegabung der Frau hat sich uns dadurch ergeben, dass wir von Shakespeares „Romeo und Julia“ ausgegangen sind (siehe Teil 1 dieser Arbeit in ENB Nr.16, 2021). Shakespeare beschreibt die Liebe der beiden so, wie auch R. Steiner die Liebe der Geschlechter zueinander charakterisiert: die Liebe der Frau ist in Vorstellungen oder Phantasie getaucht, die Liebe des Mannes ist in Wünsche oder Willensimpulse getaucht (GA 303, 4.1.1922). Es bedeutet eine Bestätigung R. Steiners, wenn einer der größten Dichter dasselbe sagt wie er. Weiterhin haben wir den typischen Ehekonflikt erwähnt, der die Polarität von Denk- und Willensbegabung deutlich macht.

INHALT

Mann und Frau

vom Gesichtspunkt der Geisteswissenschaft, 2. Teil Friedwart Husemann	S.1
Seelenruhe in mir, Apokalyptik um mich Eine sakramentale Gabe für das 21. Jahrhundert Martin Barkhoff	S.4
„... und des Herrn Namen wurde entweiht...“ Zur apokalyptischen Dimension des partikularistischen Naturalismus Okkulte Hintergründe der Corona-Krise I Andreas Matner	S.9
Der SARS-CoV-2.0-Coup (VI.) Soratische «Funktionsgewinne» Franz Jürgen Römmeler	S.12
Leserbriefe	
Zum 2. Beitrag von Peter Schleip Annette Bogatay, Georg Dörhage	S.16
Zu Peter Schleips Aufsatz über die Christengemeinschaft Frank Hörtreiter	S.17
Zum Beitrag von Martin Barkhoff "Ein Ende" Elsbeth Weymann, Christian Ginat	S.18
Antwort Martin Barkhoff	S.19